

Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche. An Pfingsten fanden die ersten Taufen in der Geschichte der Kirche statt.

Es war am Himmelfahrtstag, als Jesus seinen Jüngern den Auftrag dazu gegeben hat, den sogenannten Taufbefehl.

Das ist einer der Texte, die ich als Konfirmand auswendig lernen musste

Dort heißt es:

Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium und tauft die Menschen auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Der Glaube an Gott, den Jesus gepredigt hat, ist auch heute noch den meisten Menschen in unserem Land wichtig. Aber die Kirche?

Wissen Sie, Herr Pfarrer, den Satz höre ich oft, ich bin zwar kein Kirchgänger, aber ich glaube an Gott.

Eine alte Frau sagt, sie schaut regelmäßig den Gottesdienst im Fernsehen. Ein Mann sagt, wenn ich mit meinem Hund in den Wald gehe, dann ist mir Gott am nächsten.

Aber die Kirche?

Wenn ich an die Geschichte mit dem Bischof Tebarz von Elst denke, so sagt einer, dann sieht man ja, wo das mit der Kirche alles hinführt.

Einer reißt sich fast das ganze Geld unter den Nagel und lässt sich Paläste für viele Millionen bauen und die Menschen, für die das Geld der Kirchensteuern eigentlich gedacht war, die Armen und Bedürftigen, gehen leer aus.

Nein die Kirche brauche ich nicht. Und so kommt es, dass relativ regelmäßig ein Brief von der Stadtverwaltung auf meinen Schreibtisch landet in dem steht:

Herr Soundso oder Frau Soundso sind aus der Kirche ausgetreten. Nicht selten staune ich, wenn ich den Namen lese und denke, der auch? oder von dieser Person hätte ich es aber nicht gedacht.

Ich glaube Sie kennen alle den Witz mit den Fledermäusen.

Ich erzähle ihn trotzdem noch einmal, weil er so schön ist. ....

Ein Orthodoxer, ein Katholischer und ein evangelischer Pfarrer treffen sich. Alle drei haben dasselbe Problem. In ihren Kirchen haben sich Fledermäuse

eingenistet, die den Gottesdienst stören und keiner weiß, wie er sie los werden soll.

Der Orthodoxe hat Fallen aufgestellt und der katholische hat es mit Rattengift versucht alles ohne Erfolg. Dann komme der evangelische Pfarrer zu Wort.

Er sagt, ich habe die alle getauft und Konfirmiert, und dann waren sie alle weg und kamen nicht wieder.

Zum Glück trifft das nicht auf alle Konfirmierten zu. Heute zum Beispiel sind viele hier. (in Bruchbrücken) Wir werden nachher einen Würfel und eine Weltkugel aufstellen, die die Konfirmierten der letzten beiden Jahrgänge gestaltet haben.

Die Symbole und Texte auf dem Würfel stellen das Apostolische Glaubensbekenntnis dar, das wir in jedem Gottesdienst miteinander sprechen.

Diesen Würfel werden wir in Bodennähe aufstellen. Auf ihm ruhen die anderen Elemente, die im Laufe der Jahre hinzukommen.

Auf den Würfel wird eine Kugel angebracht, die in diesem Jahr von dem letzten Konfirmandenkurs gestaltet wurde. Auf der Kugel sind einzelne Kacheln angebracht, die Länder und Erdteile darstellen.

Diesmal ging es um den Psalm 23. Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Im nächsten Jahr werdet ihr, der neue Konfirmandenkurs, zu einem anderen Thema einen anderen Quader gestalten. Vielleicht wird es eine Pyramide sein oder ein Zylinder, das wissen wir noch nicht.

Heute nach dem Gottesdienst werden wir die ersten beiden Elemente zu einer Stehle aufstellen. Sie soll an Euch, die Konfirmierten, erinnern. Und vielleicht erinnert sie auch Euch selbst an die Kirche.

Wenn ihr am Gemeindefest oder an Weihnachten oder an einem anderen Sonntag in die Kirche geht, dann kommt ihr an eurer Stehle vorbei.

Ich sage immer, das ist ein Generationenprojekt. Das könnt ihr euren eigenen Kindern später mal zeigen und sagen: guck mal das hat der Papa oder Mama gemacht, als sie selber noch halbe Kinder waren.

Die Kirche, ist ein Ort, an dem man sich trifft. Als Jesus auf der Erde gelebt hat, da gab es noch keine Kirchen. Aber es gab Synagogen, die Gotteshäuser im Judentum, und dort hat er gepredigt.

Synagoge, das kommt aus dem Griechischen und bedeutet: Zusammenkommen. Die Synagoge, ist das Haus, in dem man zusammenkommt.

Im Jiddischen sagte man auch zur Synagoge die Schul, die Schule. Das ist der Ort an dem man zusammenkommt und gemeinsam etwas lernt.

Auch die Kirche ist ein solcher Ort, an dem man zusammenkommt.

Leider sind diese Orte der Zusammenkunft etwas aus der Mode gekommen. Zwar stehen noch fast in jedem Ort in unserem Land, diese altehrwürdigen Gebäude, die man Kirchen nennt.

Manche von ihnen sind sehr alt, wie die Basilika in Ilbenstadt zum Beispiel, sie ist über 850 alt, aber gegenwärtig werden sie von immer weniger Menschen besucht. Das beklagen alle, die Katholischen wie die evangelischen Christen.

Immer mehr solcher Kirchen werden still gelegt. In Mühlhausen, in Sachsen, wo einst der berühmte Reformator Thomas Münzer predigte, werden manche Kirchen heute als Museum oder als Bibliothek genutzt.

In Mannheim macht man gerade aus einer Kirche ein Kolumbarium.

Ein Kolumbarium? Sicher wissen die wenigsten von ihnen was das ist.

Seit der Antike bezeichnet man mit „Kolumbarium“ Urnenfriedhöfe, auf denen die Urnen der Verstorbenen in kleinen Kammern beigesetzt werden.

Auf dem Friedhof in Friedberg hat man auch eine solche Urnenwand eingerichtet, in der die Asche der Verstorbenen beigesetzt werden sollte.

Niemand wollte damals die Art der Bestattung haben, wie sie in anderen Ländern schon lange üblich ist. Deshalb ist jetzt das Büro der Friedhofsverwaltung dort eingerichtet worden.

Aber der Trend kehrt sich wieder um. Überall in der Wetterau entstehen auf den Friedhöfen solche Urnenwände, in denen die Verstorbenen beigesetzt werden können.

Die Kirche als ein moderner Friedhof, ein Kolumbarium?

Sicher schon immer hat man berühmte Menschen in Kirchen beigesetzt. Zum Beispiel den Heiligen Gottfried in der Basilika und die Fürstentochter der Grafen von Leiningen unter der evangelischen Kirche in Ilbenstadt.

Was früher aber meist nur Adel, Klerus und Wohlhabenden vorbehalten war, ist nun in immer mehr Sakralbauten hierzulande für jeden Bürger möglich, allerdings nur als Urnenbeisetzung.

Erste Beispiele für diese Nutzungserweiterung ist die Kirche St. Josef in Aachen. Hier sind seit 2006 Urnenbestattungen erlaubt.

In Mannheim wird gerade über die Umwidmung einer Kirche zur Grabstätte für Urnen debattiert.

Aus der Kirche, die ursprünglich ein Versammlungsort für Lebende war, ist eine Grabstätte für die Verstorbenen geworden.

Die Kirche, die heute ihren Geburtstag vor ungefähr 2000 Jahren feiert, strebt ihrem eigenen Tod entgegen.

Wenn wir hier zulande auf unsere Statistik schauen, und darauf, wie sich die Zahlen entwickeln, dann kann man wirklich diesen Eindruck haben.

Dieser Negativtrend, der in Europa und hier in Deutschland unverkennbar ist, gilt aber nur für unsere Breiten.

Weltweit wächst die Kirche nach wie vor. Das Christentum ist und bleibt die Mitgliederstärkste Religion in der Welt und die Bibel das meist gelesene Buch.

Am eindrucklichsten erleben wir das in der Partnerschaft mit den Gemeinden in der Diözese Amritsar in Indien. Alle die schon dort waren, berichten davon, wie lebendig und vom Glauben durchdrungen das Gemeindeleben dort ist.

Unsere stellvertretende Dekanin, Ursula Wendt, die in diesem Frühjahr an einer Studienreise teilgenommen hat, war so begeistert, dass sie beschlossen hat, für ein halbes Jahr dort hinzugehen und wenn möglich ganz dort zu bleiben.

Auch wir hier in unseren Gemeinden machen uns immer wieder Gedanken, wie wir unsere Gemeinden attraktiver machen können und wie wir junge Menschen und Familien neu motivieren können.

Es wird in diesem Jahr neu einen Kinderbibeltag geben und eine Gemeindeversammlung in Ilbenstadt, die sich besonders an Familien richtet.

Die kleinen Kunstwerke, die die Konfirmierten gestaltet haben bringt sie mit den Konfirmanden jetzt zusammen.

Ehemalige Konfirmanden begleiten die Freizeiten derjenigen, die sich jetzt auf die Konfirmation vorbereiten oder haben Verantwortung in unserem Jugendclub in Ilbenstadt übernommen. Manche engagieren sich in unserer Kirchenband.

Unsere Kirche lebt, und sie lebt weiter, manchen Unkenrufen zum Trotz.

Jesus hat einmal gesagt: Stellt euer Licht nicht unter einen Scheffel, sondern im Gegenteil, Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt.

Ihr seid dazu bestimmt zu leuchten und mit dazu beizutragen, dass das Evangelium weiter hinaus getragen wird in die ganze Welt.

Amen